

01.06.2012

## Proteste an der Grundschule



(Symbolbild)

### Von Tatjana Seibt

Usingen steht eine größere Demo ins Haus. Denn am kommenden Dienstag – pünktlich um 7.30 Uhr – gehen Eltern der Astrid-Lindgren-Schule auf die Straße.

Der Aufruf zur Demonstration kam vom Elternbeirat. Hintergrund ist die Zusammenlegung der Klassen des ersten Jahrgangs. Vier Klassen gibt es derzeit, drei sollen es nur noch nach den Sommerferien sein. 75 Kinder braucht es mindestens, um vier Klassen zu bilden, doch nach den Sommerferien sind es nur noch 73 Kinder. Sind es weniger als 75, werden Klassen zusammengelegt. "Ich handle da auf Anweisung des staatlichen Schulamtes", sagte Rektorin Ulla Stadnik.

"Das wollen wir so nicht hinnehmen", sagte Manuela Mönke-Nielsen, Elternbeiratsvorsitzende der betroffenen Klasse 1 a. Rückendeckung dazu bekommt sie nicht nur von ihrer Vertreterin Britta Sprenger, sondern auch den betroffenen Eltern. Dabei berufen sich die Eltern auf den Paragraphen 17, Absatz 3, des Hessischen Schulgesetz in dem es heißt: "Die Jahrgangsstufen 1 und 2 bilden eine pädagogische Einheit". Diesen "Welpenschutz", wie es Mönke-Nielsen bezeichnet, sehen die Eltern nicht nur im Hinblick auf die Versetzung von der ersten in die zweite Klasse, sondern eben auch dann als notwendig, wenn es um die Aufteilung der Klassen eines Jahrgangs geht. Ingrid Wiemann, Dezernentin beim staatlichen Schulamt in Friedberg, sieht's anders. "Im Wesentlichen geht es bei diesem Paragraphen um die pädagogischen Inhalte, die können aber auch bei einer Zusammenlegung vermittelt werden." Wieman wies auf die Gesetzeslage hin: Denn der Verteilerschlüssel 25 (25 Kinder pro Klasse) lasse nun einmal keinen Spielraum mehr zu, wenn es um die Stundenzuweisung für die Lehrer geht. Heißt: Gibt es nicht genug Lehrerstunden, kann die Klasse nicht unterrichtet werden und wird mit einer anderen Klasse zusammengelegt. "Und dann ist es Aufgabe der Schulleitung, den Eltern diese unangenehme Wahrheit nahezubringen."

Die Eltern fürchten um die Entwicklung ihrer Kinder und die Nachteile die sich daraus ergeben, wenn neue Kinder in die bestehenden Klassenverbände hinzukommen. "Nach meiner Erfahrung sind Kinder sehr anpassungsfähig", entgegnet Stadnik.

Die Eltern, vor allem aber der Elternbeirat der Klasse 1a, sind sauer, "weil uns einfach nicht transparent gemacht wurde, wieso man diese Klasse ausgewählt hat", verdeutlicht Britta Sprenger. Denn die Klasse hat 20 Schüler, ebenso wie die Klasse 1b, während die 1c 16 und die 1d 15 Schüler hat. "Logisch wäre zu sagen, dass man die kleinste Klasse aufteilt", argumentieren Sprenger und Mönke-Nielsen.

Elternbeiratsvorsitzender Markus Reitz sagte, dass man die Zusammenlegung hinnehmen müsse. Eine Haltung, die Reitz auf Nachfrage der TZ übrigens bestätigte. "Natürlich sind wir nicht glücklich darüber, aber unzufrieden sind, verständlicherweise, nur die Elternbeiräte der Klasse 1a", sagt Reitz. Hinsichtlich der Demo sei Reitz nicht als Schulleitungsbeiratsvorsitzender mit ins Boot geholt worden, sondern als Elternbeirat der Klasse 1b. Unterstützen will er die Demo nicht.

Doch nicht die Zusammenlegung allein sorgt für Unruhe. Auch das Gerücht, dass von den bestehenden drei Klassenlehrern einer im folgenden Jahr eine Pause einlegen wolle, sorgte erneut für Unruhe. "Dann wäre schon wieder eine Bezugsperson weg", ärgert sich Vogelezang. Ob tatsächlich von den verbleibenden drei Klassen ein Lehrer pausiert, wollte Stadnik aber nicht kommentieren.

In einem offenen Brief wenden sich die Elternbeiräte auch an Kultusministerin Nicola Beer, um auf ihre Situation hinzuweisen und hoffen inständig auf Schützenhilfe.